

Sächsische Zeitung

SZ-ONLINE.DE

Nünchritz

Höhere Deiche für Nünchritz

6,5Millionen Euro soll der Schuttwall kosten. Vor 2015 ist zwar nicht damit zu rechnen, aber die Kommune will das Verfahren beschleunigen.

26.08.2013 Von Antje Steglich



Mit selbst gestalteten Plakaten machen die Bewohner von Nünchritz-West derzeit auf sich aufmerksam. Sie fordern einen besseren Hochwasserschutz. Foto: Jens Ostrowski

© - keine angabe im hugo-archivsys

Einen hundertprozentigen Schutz wird es nicht geben. Gebetsmühlenartig wiederholt Eckehard Bielitz, Betriebsleiter der Landestalsperrenverwaltung Sachsen (LTV), diesen Satz immer und immer wieder. Auch am späten Freitagabend auf der Mitgliederversammlung der Bürgerinitiative Nünchritz 2013, als er die geplanten Hochwasserschutzmaßnahmen für die Gemeinde vorstellte. Viele Nünchritzer wollen nach dem Junihochwasser aus der Elbnähe weg ziehen und sehen sich durch die Aussagen der LTV bestätigt. Für andere bedeuten die Pläne der Behörde hingegen ein wenig Schutz vor dem Fluss. Ziel der LTV sei es, die bereits vorhandene Deichlinie auf einer Länge von etwa 3,5Kilometern zwischen dem Klärwerk der Wacker Chemie AG und dem Grödeler Floßkanal zu ertüchtigen, zu erhöhen beziehungsweise teilweise zu erneuern, erklärte der zuständige Projektleiter von der LTV Peter Gierth. Dadurch sei der Ort künftig vor einem hundertjährigen

Hochwasser geschützt. Die Zugänge Richtung Elbe sollen wie bisher bestehen bleiben, Durchgänge würden im Falle eines Hochwassers mit einem sogenannten Dammbalkenverschluss gesichert. Die vorläufige Kostenschätzung für die gesamte Strecke liegt bei 6,5Millionen Euro.

Ob die Maßnahmen ausreichend sind, das bezweifelten bereits einige Betroffene – genauso wie das Engagement der Behörden. Bereits seit Jahren plant die LTV an einem Schutz für Nünchritz, es gibt ganze Ordner über die Einzelmaßnahmen, sagte dagegen Eckehard Bielitz und reagierte verärgert über Vorwürfe, nichts für den Ort getan zu haben und jetzt nur ein Notkonzept zu präsentieren. Wann allerdings tatsächlich gebaut wird, dazu konnte die Behörde keine Aussagen treffen. Ende dieses Jahres will sie die Anträge einreichen, danach sei mit einem zweijährigen Verfahren zur Genehmigung zu rechnen. Fakt ist also: Vor 2015 rücken die Bagger nicht an.

Um die Zeit bis zum Baubeginn durch Immobilienfragen nicht noch mehr zu verlängern, will die Nünchritzer Verwaltung schon jetzt aktiv werden. „Wer seinen Flächenabschnitt der Hochwasserschutzmauer an die Gemeinde verkaufen will, der kann sich melden“, bot Bürgermeister Gerd Barthold (CDU) an. Zudem habe die Kommune auf eigene Kosten bereits einen Schaden an einem privaten Mauerabschnitt beseitigen lassen. „Wir haben jedoch noch zwei weitere Löcher, dort könnte es aber ähnlich ablaufen“, erklärte Gerd Barthold.

Und auch die Bürgerinitiative bleibt weiterhin aktiv. Im Gemeinderat wurde bereits die Diskussion angestoßen, ob nicht ein sogenannter Fluttopf sinnvoll wäre, so der BI-Vorsitzende und SPD-Gemeinderat Udo Schmidt. Damit sollte für künftige Aufwendungen infolge von Hochwassern gespart werden. Voraussichtlich Mitte September könnte zudem bereits die Homepage der Bürgerinitiative ans Netz gehen, um Interessierten und den etwa 230Mitgliedern Neuigkeiten und Informationen rund um die Flut zugänglich zu machen. Geplant ist auch ein T-Shirt, das erstmals zum Mieterfest der Wohnungsgesellschaft an einem eigenen Stand verkauft werden und deren Erlös dem Spendenkonto der Gemeinde zugute kommen soll, so Schmidt.

Und noch ein Vorschlag wird demnächst wohl noch in Nünchritz diskutiert. „Vielleicht sollten wir für unsere zehn Kilometer festlegen, dass das Gras von den Elbwiesen wegzuräumen ist. Bisher wird das dort üblicherweise gemulcht“, sagte Reinhard Neumann, selbst mit dem SV Chemie Nünchritz von der Flut betroffen. Das könnte am Ende schon ein paar Zentimeter ausmachen.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/hoehere-deiche-fuer-nuenchritz-2648854.html>